

Frage, ob Lenny Fairfield das Sechspencestück behalten solle oder nicht.

„Cospetto!“ rief der Doctor. „Wenn das Huhn nicht gackerte, würde Niemand wissen, daß es ein Ei gelegt hat.“

Fünftes Kapitel.

„Zugegeben,“ versetzte der Pfarrer, „aber was folgt daraus? Das Sprüchwort ist schon recht, aber ich sehe nicht ein, wie es hieher paßt.“

„Ich bitte tausendmal um Verzeihung,“ versetzte Doctor Riccabocca mit der ganzen Höflichkeit eines Italieners; „aber mir scheint es, wenn ihr die sechs Pence dem Fanciullo — das heißt, diesem guten kleinen Knaben — gegeben hättet, ohne ihm die Geschichte von dem Esel zu erzählen, so wäre sowohl ihm als Euch dieses ungeschickte Dilemma erspart geblieben.“

„Aber mein lieber Sir,“ flüsterte der Pfarrer sanft, indem er seine Lippen dem Ohre des Doctors näherte, „ich hätte dann die Gelegenheit verabsäumt, eine moralische Lehre einzuschärfen — versteht Ihr nicht?“

Doctor Riccabocca zuckte die Achseln, steckte die Pfeife wieder in den Mund und that einen langen Zug daraus. Es war ein beredter Zug, obschon etwas cynisch — ein Zug, wie man ihn an einem philosophischen Raucher bemerken kann — ein Zug, der, wenn gleich nicht in verletzender Weise,

den absolutesten Unglauben an die Wirksamkeit der moralischen Lehre aus dem Munde des Pfarrers bekundete.

„Ich sehe noch immer Eurer Entscheidung entgegen,“ sagte der Pfarrer nach einer Pause.

Der Doctor that seine Pseife bei Seite. „Cospetto!“ sagte er. „Wer den Kopf eines Esels scheuert, vergeudet seine Seife.“

„Und wenn Ihr den meinigen fünfzigmal scheuert mit Euren räthselhaften Sprichwörtern,“ versetzte der Pfarrer ärgerlich, „so werdet Ihr ihn damit nicht klüger machen.“

„Mein guter Sir,“ sagte der Doctor, auf dem Kreuzbalken seines Stuhls sich tief verneigend, „ich habe mich nie erdreistet, zu sagen, daß es sich in dieser Geschichte um mehr als einen Esel handle; indeß glaubte ich, meine Meinung nicht besser ausdrücken zu können, und diese läuft einfach darauf hinaus, daß Ihr den Kopf des Esels gescheuert habt und daher Eure Seife für verloren geben müßt. Laßt dem Fanciullo die sechs Pence, obgleich sie eine große Summe sind für einen kleinen Knaben, der sie vielleicht nur als Taschengeld verthut.“

„Da, Lenny — hörst Du?“ sagte der Pfarrer, indem er das Sechspencestück ausstreckte.

Aber Lenny wich zurück und warf einen Blick großer Abneigung auf den Unparteiischen.

„Mit Günst, Mr. Dale,“ versetzte er starrsinnig, „ich möchte lieber nicht.“

„Ihr seht, das ist Gefühlsache,“ bemerkte der Pfarrer,

sich an den Unparteiischen wendend, „und ich glaube, daß der Knabe Recht hat.“

„Wenn es eine Gefühlsache ist,“ entgegnete Doctor Riccabocca, „so läßt sich nicht weiter darüber sagen. Wo das Gefühl zur Thüre hereinkommt, bleibt dem Verstand nichts mehr übrig, als zum Fenster hinauszuspringen.“

„Geh, mein guter Knabe,“ sagte der Pfarrer, das Geldstück wieder einsteckend. „Doch halt! Gib mir zuvor Deine Hand. So — ich verstehe Dich. Gott sey mit Dir.“

Lennys Augen glänzten, während ihm der Pfarrer die Hand schüttelte, und da der Knabe sich nicht getraute, weiter zu sprechen, so ging er mit aufrechter Haltung von dannen. Der Pfarrer wischte sich die Stirne und nahm neben dem Italiener auf dem Querbalken der Verzäunung Platz. Die Landschaft vor ihnen war lieblich, und beide erfreuten sich derselben, obschon nicht in gleicher Weise, für einige Augenblicke in stummer Betrachtung. Auf der andern Seite des Weges ließen sich zwischen den Lücken unter den alten Eichen und Kastanienbäumen, welche das moosige Zaunwerk von Hazeldean-Park überhingen, sanfte grüne Abhänge blicken, auf denen Schafe oder ganze Rudel von Hirschen graseten. Weit hin nach links erstreckte sich eine stattliche Allee, die rechts wenige Schritte von einer Plattform endigte, welche den Park von einem ebenen Striche Tafellandes schied. Letzteres prunkte in den bunten Farben unterschiedlicher Strauchpflanzen und Blumenbeete, die durch den Schatten zweier gewaltiger Cedern eine liebliche Abwechslung erhielten. Auf dieser Plattform, nur theilweise dem Auge sichtbar, stand das
Bulwer, meine Novelle.

altmodische Haus des Squire, ein rothes Backsteingebäude mit steinernen Fensterkreuzen, Giebeln und hübschen Schornsteinen. Auf der Wegseite, welche unmittelbar den beiden Gentlemen gegenüber lag, tauchte aus den Krümmungen des Gehäges in blendendem Weiß Hütte um Hütte auf, während jenseits der sich abdachende Grund eine weite Aussicht nach Wäldern, Kornfeldern, Thürmen und Meierhöfen gestattete. Hinter einem Gürtel von Lilien und Immergrün sah man das Pfarrhaus hervorschauen, welchem eine Waldlandschaft zum Hintergrund diente, während vorn ein lärmendes Bächlein dahin riefelte. Die Vögel trieben sich noch in den Hecken um und hin und wieder erscholl gleichsam aus dem Herzen des fernsten Waldes die gedämpfte Stimme des Kuckuks.

„Wahrhaftig,“ sagte Mr. Dale sanft, „mein Loos ist gefallen auf ein gutes Erbe.“

Der Italiener gab seinem Mantel einen Ruck und seufzte leise vor sich hin. Vielleicht gedachte er seines eignen sommerlichen Landes und fühlte, daß es unter dem frischen Grün des Norden kein Erbe gebe für den Fremdling.

Ehe jedoch der Pfarrer den Seufzer beachten oder über dessen Ursache sich eine Vermuthung bilden konnte, nahmen Doctor Riccabocca's dünne Lippen einen fast böshaften Ausdruck an.

„Per Bacco!“ sagte er. „In jedem Lande finde ich, daß die Raben sich niederlassen, wo die Bäume am schönsten sind. Ich stehe dafür, als Noah auf dem Ararat landete, muß er auf dem lieblichsten Theil des Gebirgs bereits einen

Gentleman in Schwarz vorgefunden haben, der von dem aus der Arche kommenden Vieh auf seinen Zehnten lauerte."

Der Pfarrer heftete seinen sanften Blick auf den Philosophen, und in seinem Auge lag eher ein bittender, als ein vorwurfsvoller Ausdruck, so daß der Doctor sein Gesicht abwandte und seine Pfeife füllte. Doctor Riccabocca war ein Pfaffenfeind; aber obgleich Pfarrer Dale aus ganzer Seele seinem Beruf anhing, schien er in jenem Augenblicke doch so wenig von dem zu seyn, was der Italiener unter einem Pfaffen verstand, daß letzterer innerlich seinen unehrerbietigen Scherz über das geistliche Gewand bereute. Zum Glück ergab sich jetzt eine Wendung in dem unangenehm werdenden Gespräch durch das Auftreten einer nicht geringeren Person, als der des Esels selbst — ich meine des Esels, der den Apfel verspeiste.

Sechstes Kapitel.

Der Kesselflicker war ein stämmiger, schwärzlicher Kerl voll Heiterkeit und Frohsinn, denn er sang, während er seinen Stab schwang, ein Liedchen vor sich hin, und bei der Widerkehr eines jeden Reimes sank taktgemäß der Stecken auf das Hintertheil des armen Thieres nieder. Der Kesselflicker marschirte hinten und sang, der Esel spazierte voraus und mußte als Taktbrett dienen.

"In Eurem Lande geht's drollig her," sagte Doctor